

Zwangsrekrutierung

Kindersoldaten in Burma

Trotz internationaler Kritik und des von dem *State Peace & Development Council* (SPDC) ins Leben gerufenen Komitees zur Verhinderung der militärischen Rekrutierung von minderjährigen Kindern im Jahre 2004 führt die Tatmadaw, die burmesische Armee, die Rekrutierung von Kindern nicht nur fort-, sondern hat sie auch verstärkt.

Allison Hubbell

Obwohl es unmöglich ist, genaue Zahlen zu ermitteln, soll laut *Human Rights Watch* (HRW) jeder Fünfte der geschätzt 400.000 Soldaten starken Tatmadaw jünger sein als 18 Jahre, das ergäbe eine Zahl von 80.000 Kindern.

Burma gehört zu den ärmsten Ländern der Welt, und die Lebensumstände sollen sich seit 1988 sogar verschlechtert haben. Das Regime gibt jährlich rund 40 Prozent des Bruttoinlandsprodukts für das Militär aus, für das Bildungs- und das Gesundheitssystem sind es jeweils nur 1,3 Prozent bzw. 0,5 Prozent. Viele Familien können es sich aufgrund der hohen Kosten für Schulgeld, Uniformen, Bücher, und teilweise sogar Gehälter der Lehrer nicht leisten, ihren Nachwuchs in die Schule zu schicken und sehen sich gezwungen, die Ausbildung ihrer Kinder bereits nach der Grundschule abzubrechen. Weiterhin bleiben viele weiterführende Schulen und Universitäten

für die meiste Zeit geschlossen, da sie von Seiten der Regierung seit den 1988er Aufständen als Entwicklungsraum oppositioneller Meinungen gefürchtet werden.

Foto: Archiv

Armut als ein Faktor für die Kinderrekrutierung

Die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umstände kommen den Rekrutierungsoffizieren häufig zugute: Burmas Wirtschaft leidet unter einer mangelhaften Infrastruktur, Kürzungen im Bereich von Grundbedürfnissen und elementare Grundgüter verteuern sich ständig. Einem 2007 veröffentlichten Bericht des *World Food Programmes* zufolge leiden 32 Prozent der Kinder unter fünf Jahren an Mangelernährung. In diesem sozialen und wirtschaftlichen Umfeld geschieht es häufig, dass Kinder ihre Familien verlassen, zum Beispiel, weil sie ihren Eltern nicht zur Last fallen möchten. Nach Abbruch der Schule und auf Arbeitssuche sind die Kinder meist allein und ungeschützt vor Anwerbungsversuchen. Zudem sind sich viele Kinder der Rechte, die ihnen zustehen, nicht bewusst und können sich nicht gut gegen Drohungen und Tricks der Rekrutierungsoffiziere wehren.

Expansion der Tatmadaw

Nach den Unruhen von 1988 wurde es zunehmend schwieriger für die Armee, neue Soldaten zu rekrutieren, da sich immer weniger Freiwillige zum Dienst bereit erklärten. Einerseits sah die Armeeführung sich nicht in der Lage ihre ökonomischen Versprechungen gegenüber den Angehörigen der Streitkräfte einzuhalten, andererseits sorgte die ständige militärische Konfrontation von Regierung und oppositionellen Kräften für eine Verhärtung der Fronten, sodass die Mitgliedschaft in der Tatmadaw für immer weitere Kreise der burmesischen Bevölkerung keine Option mehr darstellte. Man kann davon ausgehen, dass das Militär seitdem in verstärktem Maße auf die Zwangsrekrutierung von Kindersoldaten angewiesen ist.

Während es zu diesem deutlichen Rückgang hinsichtlich der Anzahl von Freiwilligen in der Armee kam, bemühte sich die Regierung nichtsdestotrotz ihr Mil-

Die Autorin studiert Asienwissenschaften an der Universität Bonn.

tär zu stärken, um die Bevölkerung genauer beobachten und kontrollieren zu können. Hierzu gründete sie zahlreiche Militärregimente und –stützpunkte. Die Expansion der militärischen Betriebseinheiten erforderte auch eine Expansion des Armeepersonals. Mitte der 1990er Jahre wurde verkündet, dass die Stärke der Armee, in der zu diesem Zeitpunkt 200.000 Soldaten dienten, auf 500.000 Soldaten erhöht werden sollte. In der Praxis stellte solch eine Erweiterung eine große Herausforderung dar. Der Wehrdienst galt bereits als gefährlich und schlecht bezahlt, und als Soldat hatte man mit dürftigen Lebensbedingungen und Misshandlung seitens der Vorgesetzten zu kämpfen. Im Jahr 2006 desertierten oder flüchteten immer mehr Soldaten, worauf Generaladjutant Thein Sein mit der absurden Forderung von 7.000 neuen Soldaten pro Monat reagierte; diese Zahl ist viermal so hoch wie die Anzahl der monatlichen Rekruten des vorherigen Jahres und galt als völlig unrealistisch. Wie viele Desertionen sowie Rekrutierungen es gibt, ist unklar. Was deutlich wird ist, dass die Erweiterung der Armee enormen Druck auf die Offiziere und Einheiten ausübt, die die Rekrutierungsquoten erreichen müssen. Zudem müssen Belohnungen für diejenigen, die einen neuen Rekruten melden können, immer höher ausfallen. All diese Faktoren dürften in erheblichem Umfang zu einer verstärkten Rekrutierung von Kindersoldaten beigetragen haben. Verdeutlicht wird dies noch einmal in einem Interview mit HRW (2007), in dem der ehemalige Bataillonsführer Major Myint Soe die Anzahl der Freiwilligen unter den Rekruten mit fünf Prozent bezifferte.

Um eine bessere Übersicht über die Anwerbungen zu gewinnen, wurden spezielle Rekrutierungseinheiten eingerichtet, mit zahlreichen kleineren Abteilungen, die im ganzen Land verteilt liegen. Die Abteilungen haben die Aufgabe, neue Rekruten an eines von vier sogenannten *Recruitment Holding Centers* (burmesisch: *Su Saun Yay*) zu übermitteln.

Der Weg an die Front

Ein *Su Saun Yay* ist sowohl Rekrutierungsbüro als auch Kaserne, in denen sich Rekruten aufhalten, bis die militärischen Ausbildungsstätten bereit sind, sie aufzunehmen. Meist sind sie Teil eines Militärstützpunktes. Bei der Ankunft in einem der *Su Saun Yay*-Lager wird der Rekrut registriert und medizinisch untersucht, wobei sowohl über das Alter als auch die körperlichen Fähigkeiten gelogen wird, damit die Akten keine verräterischen Daten enthalten. Der Aufenthalt kann sich einige Monate hinziehen und wird meist mit Zwangsarbeit verbracht, zum Beispiel mit der Reinigung von Anlagen. Die Lebensbedingungen im Lager werden als grausam und der Umgang zwischen Offizieren und Rekruten als sehr brutal beschrieben.

Von einem der *Su Saun Yay* wird der Rekrut in eines der ungefähr 22 militärischen Ausbildungsstätten geschickt, in dem er vier bis fünf Wochen lang ein militärisches Training erhält. Für besonders junge Kindersoldaten birgt diese Zeit enorm viele Schwierigkeiten, da sie die benötigten körperlichen Voraussetzungen häufig noch nicht mitbringen und von den Offizieren mit besonderer Härte behandelt werden. Aufgrund sehr harter Bestrafungen und anderer Maßnahmen gilt es als äußerst schwierig und höchst riskant, vom Training wegzulaufen. Nach der kurzen Ausbildung kann der ausgebildete junge Soldat im ganzen Land eingesetzt werden. Einige Bataillone sind auch in Regionen tätig, in denen es keinen bewaffneten Widerstand gibt und ihre Hauptaufgabe in der Kontrolle und strengen Beobachtung der Zivilisten liegt; hierunter fällt auch die Überwachung der Zwangsarbeit. Denn obwohl den Soldaten im Training gelehrt wird, Zivilisten »wie Brüder und Schwestern« zu behandeln, ist bekannt, dass die zivile Bevölkerung von der Tatmadaw als kostenlose Arbeits-, Nahrungs-, sowie Geldquelle ausgenutzt wird.

Viele der Kindersoldaten, die in Krisengebieten desertieren, ergeben sich den Truppen der Oppositionellen. Manche dieser Truppen, die mit dem SPDC ein Waffenstillstandsabkommen haben, liefern die desertierten Soldaten der Tatmadaw aus. Es gibt auch Einige, die versuchen, den Kindersoldaten zu schützen und in Sicherheit zu bringen. Das kann häufig zu Problemen führen, da es kaum Orte gibt, in denen sie vor der Tatmadaw sicher sind. Häufig kommt es dann dazu, dass der Soldat bei den Oppositionellen weiterkämpfen muss.

Das Beispiel Thein Seins, der an dem Problem der fortdauernden Rekrutierung von Kindern nicht geringe Schuld trägt und seit dem 4. Februar 2011 Staatspräsident ist zeigt, dass die Verantwortlichen kaum mit negativen Konsequenzen rechnen müssen. Deshalb wird das Problem der Kinderrekrutierung bestehen bleiben, solange die Generäle der Tatmadaw Quoten vorgeben, die nicht einzuhalten sind, die Anwerbung von Kindern toleriert oder ignoriert wird und nicht fähig sind, die schlechten Lebensbedingungen innerhalb großer Teile der burmesischen Bevölkerung zu verbessern.

Literatur

- <http://www.childsoldiersglobalreport.org/content/myanmar>
- <http://uscampaignforburma.org/learn-about-burma/attacks-eastern-burma/child-soldiers>
- Human Rights Education Institute of Burma (2009): *Forgotten Future: Children and Armed Conflict in Burma*
- Human Rights Watch (2002): *My gun was as tall as me*
- Human Rights Watch (2007): *Sold to be soldiers: the recruitment and use of child soldiers in Burma*